

Ein Massengrab der *Schizoneura corni* Fbr.

Kaltenbach schildert irgendwo recht drastisch das massenhafte Auftreten einer kleinen Blattlaus, der *Schizoneura corni* Fabr.: spät im August und September, wenn sie Flügel bekommt, ist die Luft derart von ihr angefüllt, dass sie zur grossen Beschwerde der Spaziergänger diesen in Nase, Mund und Augen fliegt. Einer gleichen Beobachtung Rechnung tragend, mag auch C. L. Koch für dieselbe Art den Namen *Schizoneura vagans* gewählt haben.

Die Richtigkeit dieser Beobachtungen trat mir recht lebhaft vor Augen, als ich im vergangenen Spätherbst zu wiederholten Malen einen von Wiesen umgebenen Garten in der Peripherie der Stadt Schwerin in Mecklenburg nahe dem Schlosse besuchte und namentlich um die Mittagsstunden Milliarden dieser kleinen Schnabelthierchen in Manneshöhe in der Luft schwärmend beobachtete. Sie liessen sich schaarenweise auf den Blättern der verschiedensten Sträucher eine Zeit lang nieder. Sie schwärmten so dicht, dass man sie massenhaft mit den Händen greifen konnte. Die Darstellung Kaltenbach's erschien mir in der That kaum übertrieben. Vielleicht trifft sie nur für Deutschland zu, denn nach Buckton tritt die Blattlaus in England minder individuenreich auf.

Was mir nun bezüglich der Umgebung, in der ich mich befand, ganz besonders auffiel, war der Umstand, dass das massenhafte Auftreten der geflügelten Form der *Schizoneura corni* Fbr. zeitlich mit der Geschlechtsreife der Mehrzahl der Radnetze webenden Spinnen zusammenfiel, in eine Zeit also, in der die Weibchen dieser Spinnen der reichlichsten Nahrung bedürfen und am gefräßigsten sind, und ihre ausgedehnten Gewebe nicht mehr zwischen den Zweigen eines und desselben Strauches, sondern frei in den Lüften zwischen zwei Sträuchern oder Bäumen, vor den weiten Eingang der Lauben u. s. w. auszuspannen pflegen. In den prächtigen Geweben dieser Spinnen fanden die Schizoneuren ein wahres Massengrab; wenn die Kleinheit ihres Körpers sie nicht in die weiten Maschen der Gewebe verstricken liess, so hafteten die wandernden und der Gewebe nicht achtenden Schaaren an den klebrigen Fäden selber fest, und ihre Muskelkraft und Energie reichte nicht entfernt aus, sie wieder zu befreien. Um mir einen ungefähren Begriff von der Bedeutung dieser Gewebe für die Vermehrung

der Blattlaus zu bilden, breitete ich eines der besonders reich mit ihren Opfern besetzten Gewebe auf einem Bogen Papier aus und konnte weit über 500 Stücke zählen¹⁾. Zumeist beachteten die Spinnen diese winzigen, die Architektonik ihres Hauses nicht im geringsten schädigenden Wesen kaum; nur wenn einmal zu lange ein neues grösseres, sich mehr lohnendes Opfer ausblieb, so ergriffen sie eine Laus nach der andern und sogen sie aus, ohne es für der Mühe werth zu achten, sie vorher mit Fäden umstrickend zu fesseln.

In jenem Garten hatten vornehmlich zwei sehr häufige Arten von Radspinnen ihre verticalen Fangnetze ausgespannt, die Weibchen der gemeinen Krenzspinne, *Epeira diademata* Cl., welche in männerfeindlicher Einsamkeit sich mästend ihr brutales Dasein verfrisst und die kleineren Weibchen der *Meta segmentata* Cl., die man im Spätherbste kaum jemals ohne Gesellschaft eines friedlich mit ihr das Gewebe theilenden, oft wochenlang in Geduld ausharrenden und genügsam mit den Resten der Beute sich bescheidenden Männchens anzutreffen pflegt.

Wir lernen hier also einen Synchronismus kennen, welcher jedenfalls für die Oekonomie der *Schizoneura corni* Fbr. von weittragender Bedeutung ist.

Berlin, April 1884.

Dr. F. Karsch.

¹⁾ Diese Blattläuse, in ein Gefäss mit Ohrwürmern (*Forficula auricularia* L.) gegeben, wurden durch dieselben von den Fäden, noch lebend, schnell vollständig abgeweidet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Karsch Ferdinand Anton Franz

Artikel/Article: [Ein Massengrab der Schizoneura corni Fbr. 181-182](#)